

**Zeitschrift:** Freidenker [1956-2007]  
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 59 (1976)  
**Heft:** 7

**Rubrik:** Schlaglichter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

schen an die charakteristischen Eigenschaften gewisser körperlicher Strukturen gebunden sind, ist die Idee, dass das seelisch-geistige Empfinden, Denken und Wollen die völlige Vernichtung der Gehirnstruktur beim Tode überdauert, naiv — wenn nicht Wahnsinn.»

Aber so unberechtigt die Hoffnung auch ist, die Furcht vor dem Unbekannten und die theologische Drohung mit der «Verdammnis», mit der die Menschen vom zartesten Kindesalter an dauernd verfolgt werden, lässt sie in der Mehrzahl in einer Religionsgemeinschaft verbleiben, in die sie durch den Taufakt oder einer ähnlichen Handlung gepfropft wurden.

Schon ein Kulturvolk wie die alten Ägypter, deren Religion die 2000-Jahrmarke überdauerte, die auch wissenschaftlich auf der Höhe waren, kamen nicht darüber hinweg, dass mit dem Tode das individuelle Leben sein Ende gefunden hat und nur durch die Erde eine Wiederbelebung der Materie, die latentes Leben ist, möglich ist, zumal kein Jota verloren wurde. Sie mumifizierten die Leichen namhafter Persönlichkeiten, damit die in der Gegend herumschwirrende Seele wieder zurückfinde. Der Tod war auch für sie ein Entweichen der Seele, welche die Persönlichkeit bestimmt. Freilich, die «armen Leichen»,

die im Sand vermoderten, hatten keine Chance, von ihren Seelen wiedergefunden zu werden.

Zum Schluss sei noch der russische Dichter Anton Tschechow angeführt, der in «Krankensaal Nr. 6» den Arzt sagen lässt: «Der Tod ist die Abwendung von der Einseitigkeit des individuellen Lebens.» Nach dem Tode sind wir wieder für alle da. Darum wird ihn auch jener leichter überwinden, der schon bei Lebzeiten weitest nicht nur in seiner Sphäre lebt.

Die Freigeistige Bewegung sollte peinlich darauf bedacht sein, dass weder Gott noch Teufel durch Hintertürchen wieder hereingelassen werden, von jenen nämlich, welche die religiöse Verkrustung nicht ganz abstreifen konnten. S. Th. Schober, Salzburg

## Schlaglichter

### Antireligiöser Kampf in der Tschechoslowakei

Einem Bericht der «Freiämter Nachrichten» vom 8. April 1976 über die Lage der katholischen Kirche in der CSSR entnehmen wir die folgenden Angaben:

Das Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der CSSR habe in einer Resolution die Notwendigkeit des antireligiösen Kampfes betont: «Der sozialistische Mensch, aktiver und pflichtbewusster Schöpfer der neuen Gesellschaft, muss vom rückschrittlichen Gedankengut befreit werden. Dazu gehört die Religion, sie basiert auf blindem Glauben und Angst, sie hemmt die Kräfte des Menschen, sie beschränkt die Möglichkeiten seiner vielseitigen Entwicklung und unterdrückt ihn geistig durch moralische Grundsätze, die mit Menschenglück nichts gemeinsam haben.» Zu leiden habe vor allem der Religionsunterricht, der nur nach Schluss des normalen Schulunterrichts erteilt werden dürfe. Die Anmeldungen zum Religionsunterricht würden entgegen den gesetzlichen Bestimmungen von den Lehrern und Schulleitern behindert und der Unterricht selbst scharf überwacht. Die Zahl der Anmeldungen zum Religionsunterricht gehe ständig zurück. Schon gebe es im Bezirk Banská Bystrica fünfundzwanzig Schulen, an denen überhaupt kein Religionsunterricht erteilt werde.

Lehrer, die den Weisungen in Sachen Religionsunterricht nicht nachleben

## Die Literaturstelle empfiehlt

### Horst Herrmann: Die sieben Todsünden der Kirche

Nachwort von Heinrich Böll. 256 Seiten, geb. Fr. 30.80.

Herrmanns Kritik gilt all denen, die ohne Rücksicht auf die davon betroffenen Menschen, nach einem mittelalterlichen Todsündenschema, Ge- und Verbote erlassen. Er nimmt Anstoß an den Privilegien der Kirche in der Bundesrepublik, für die es in andern westlichen Ländern keine Parallele gibt. Er fragt auch nach der Legitimation derjenigen Kirchenleute, die gegen die Reform des Paragraphen 218 zu Felde ziehen und die unehelich Geborenen in ihrem eigenen Kirchenrecht diskriminieren. Ebenso fragwürdig erscheint die Ablehnung von Ehescheidung angesichts der Praktik der «Ungültigerklärung» von Ehen.

### Bertrand Russell sagt seine Meinung

Das in letzter Nummer von W. Gyssling ausführlich besprochene Buch wird nächstens in einer Studienausgabe erhältlich sein.

wollen, würden aus dem Schuldienst entlassen. Marxistische Lehrer organisierten an Sonntagen genau zum Zeitpunkt der Messfeiern im Ort Jugendtreffen, sie seien die gefährlichsten Gegner der Priester. Es bestehe kein Zweifel, dass es «zwischen der Ideologie des sozialistischen Staates und der kirchlichen Ideologie einen unüberwindlichen Gegensatz gebe.»

aha

### Toleranz gegen alles, nur nicht gegen die Intoleranz

In letzter Zeit wurde in unseren Kreisen viel von den Grenzen der Toleranz gesprochen. Dabei ist uns aufgefallen, dass es selbst unter Freidenkern welche gibt, die glauben, man müsse sogar gegen Intoleranz tolerant sein. Wie verkehrt das wäre, zeigten folgende Zitate, die keinen Zweifel darüber lassen, dass der im Titel formulierte Grundsatz mit Recht schon fast absolute Geltung hat (worüber wir Freidenker uns nur freuen können):

J. W. Goethe sagte in seiner Besprechung der Lyrischen Gedichte von J. H. Voss<sup>1)</sup>: «Sollte man zu jener scheinbar gerechten, aber parteisüchtig grundfalschen Maxime stimmen, welche, dreist genug, fordert, wahre

## Was unsere Leser schreiben

### zum Schlaglicht «Vergebliches Suchen» Nr. 6/76

Einer früher gesendeten und heute nochmals ab Tonband abgehörten Radiosendung entnahm ich folgende mögliche Antwort auf das Phänomen «Blutwunder»:

Herr Prof. Hirsch, Bakteriologe an der Universität Kiel BRD, führte in einer Sendung der Reihe «Internationale Radio-Universität» aus, dass früher oftmals in feucht-kalten Kirchen auf Hostien und dergleichen dunkelrote Kolonien von Bakterien namens «Seratia» zu finden waren.

Ich persönlich bin geneigt, einem Fachmann wie Prof. Hirsch diese Feststellung abzunehmen, doch übermittle ich Ihnen nur seine Aussage, nicht aber den Beweis für deren Richtigkeit. E. Vogel

Toleranz müsse auch gegen Intoleranz tolerant sein? Keineswegs! Intoleranz ist immer handelnd und wirkend, ihr kann auch nur durch intolerantes Handeln und Wirken gesteuert werden.»

Bei **F. Th. Vischer**<sup>2)</sup> lesen wir ferner: «Freilich, sie sind tolerant, doch je toleranter, um desto

Mehr auch intolerant gegen die Intoleranz;

Herzlichen Mitleids Zoll dem Volke der armen Betörten,

Aber gründlichen Hass gegen die Pfleger des Wahns!»

1) Sophienausgabe 40, S. 275.

2) Dichterische Werke III 1917, S. 161.

F. Th. Vischer war aus politischen Gründen aus Deutschland emigriert und anschliessend 11 Jahre am Politechnikum Zürich tätig. —ein—

### «Die ich rief die Geister ...»

Das Kernkraftwerk Niederaichbach in Bayern wurde 1966 in Auftrag gegeben, 1972 konnte der Reaktor «kritisch», das heisst die Kernspaltung in Gang gesetzt werden. Da war aber die Anlage technisch längst überholt. Heute steht ein sechzig Meter hoher Betonklotz da, in dem kein Strom mehr erzeugt wird. Ein paar hundert Leute sind noch mit dem Ausschachten beschäftigt, Männer mit Hunden bewachen ihn. Gekostet hat der Bau 240 Millionen Mark, seine Beleuchtung und Bewachung ist heute auf eine Million Mark jährlich veranschlagt. Ein Abbruch des Werkes kommt nicht in Frage, da hinter den dicken Abschirmmauern Beton und Metallteile selbststrahlend geworden sind. Ein Zerlegen der Stahlbetonmauern, des

Reaktordruckgefässes und anderer Grossteile würde die Luft radioaktiv verseuchen. Man hat noch keinerlei Erfahrung mit dem Abbruch radioaktiv verstrahlter Bauwerke.

Aber die Zauberlehrlinge haben bereits 200 Meter neben der Atomruine für 1,2 Milliarden Mark ein neues Kernkraftwerk errichtet nach den heute modernsten Prinzipien. aha

### Von Glaubensfreiheit nie gehört

Der Schulinspektor des Kantons Fribourg, Roger Collaud, hat die französischsprachigen Lehrer der Kapitale angewiesen, die Schulkinder im «gottesfürchtigen Geiste zu erziehen». Es sei nötig, «die Kinder in einen Zusammenhang wesentlicher Wahrheit zu stellen» und ihnen klar zu machen, dass «wir alle die Kinder desselben Vaters sind, die Kinder Gottes». Den Schülern das Beten beizubringen, stelle ein «unsterbliches Werk» dar, «die unendliche Güte Gottes, seine grenzenlose Allmacht, wolle, dass wir mit Glauben, Vertrauen, Hingabe beten, wie kleine Kinder, die von ihrem Vater vollständig abhängen». Dieser Brief des Schulinspektors erweckte Befremden bei der betroffenen Lehrerschaft und sogar beim Präsidenten des Pastoralrates.

Unsererseits sei festgehalten, dass diese Geisteshaltung des christlichen Absolutismus noch keineswegs ausgestorben ist und dass von diesem Schulinspektor und seinesgleichen immer wieder versucht wird, jedes unabhängige Denken zu unterdrücken und die ihnen unterstellten Bevölkerungskreise gleichzuschalten. Wie sagte doch Bertolt Brecht im Gedanken an die faschistischen Diktaturen: «Der Schoss ist fruchtbar noch, aus dem das kroch.» Luzifer

### CIA und Vatikan

Das römische Blatt «Espresso» berichtete, dass der berühmte amerikanische Geheimdienst CIA auch den Vatikan überwacht hat. Die bedeutungsvollsten Audienzen der Päpste Johannes XXIII. und Paul VI. seien durch geheim installierte Mikrophone abgehört worden, vor allem wenn es sich um Besucher aus den Ostblockstaaten handelte. Vatikanischer Vertrauensmann der CIA sei der inzwischen verstorbene Kurienkardinal Angelo dell' Aqua gewesen, ein intimer

Vertrauter Papst Paul VI. Natürlich — es war ja gar nicht anders zu erwarten — hat der offizielle Pressesprecher des Vatikans den Bericht des «Espresso» nachdrücklich zurückgewiesen. Ob er aber nicht doch stimmt?

wg.

## Aus der Bewegung



### Weltunion der Freidenker

Am 29. Mai 1976 fand in Brüssel eine Sitzung der Mitglieder des Exekutiv-Büros statt, wobei u. a. auch eine Stellungnahme der Welt-Union der Freidenker zu den Deklarationen von Helsinki diskutiert wurde. Den der Union angeschlossenen nationalen Föderationen wird empfohlen, in ihren Ländern darauf zu achten, dass die getroffenen zwischenstaatlichen Vereinbarungen sinngemäss in der Praxis durchgeführt werden.

Hauptanliegen der Sitzung war jedoch die Vorbereitung des nächsten Weltkongresses. Diese grösste Veranstaltung der Freidenker, wo sich Gesinnungsfreunde aus zahlreichen Ländern über gemeinsame Anliegen aussprechen können, findet anfangs Oktober 1977 in Rom statt. Unsere italienischen Freunde sind beauftragt, die organisatorischen Arbeiten sofort aufzunehmen. Die Hauptreferate über das Thema «Auf dem Weg ins 21. Jahrhundert — Das «Freidenkertum heute und morgen» werden gehalten von Prof. Donati, Rom (in italienischer), Erich Wernig, I. Vorsitzender des Deutschen Freidenker-Verbandes, Köln (in deutscher) und Jean Labrégère, Präsident des französischen Freidenker-Verbandes (in französischer Sprache). Mögen sich jetzt schon auch Schweizer Teilnehmer Oktober 1977 für eine unvergessliche Romreise vormerken. Ka

### Freidenker-Vereinigung der Schweiz

(Mitglied der Weltunion der Freidenker)

**Präsident:** Marcel Bollinger, Neugruthalde 39 8222 Beringen, Tel. 053 7 13 62.

**Geschäftsstelle:** Frau Alice Cadisch, Postfach 2022, 8030 Zürich, Tel. 01 53 20 16.

**Literaturstelle:** Frau E. C. Geissmann, Buchhandlung Otz, Aarauerstrasse 3, 5600 Lenzburg. Telefon 064 51 31 66.

**Verantwortliche Schriftleitung:** Redaktionskommission der Freidenker-Vereinigung der Schweiz. Postfach 436, 5001 Aarau.

**Redaktionsschluss:** am 15. des Monats.

Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Der Abdruck eines Beitrags bedeutet noch nicht die volle Zustimmung der Schriftleitung. Nachdruck unter Quellenangabe und Einsendung von Belegexemplaren gestattet.

**Abonnementspreise:** Schweiz Fr. 12.—; Ausland Fr. 15.— zuzüglich Porto. Einzelnummer Fr. 1.50.

**Bestellungen, Adressänderungen und Zahlungen** sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS, Postfach 2022, 8030 Zürich, Postcheckkonto Zürich 80 - 48 853

**Verlag:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz.

**Druck und Spedition:** Druckereigenossenschaft Aarau, Weihermattstrasse 94, Tel. 064 22 25 60.